

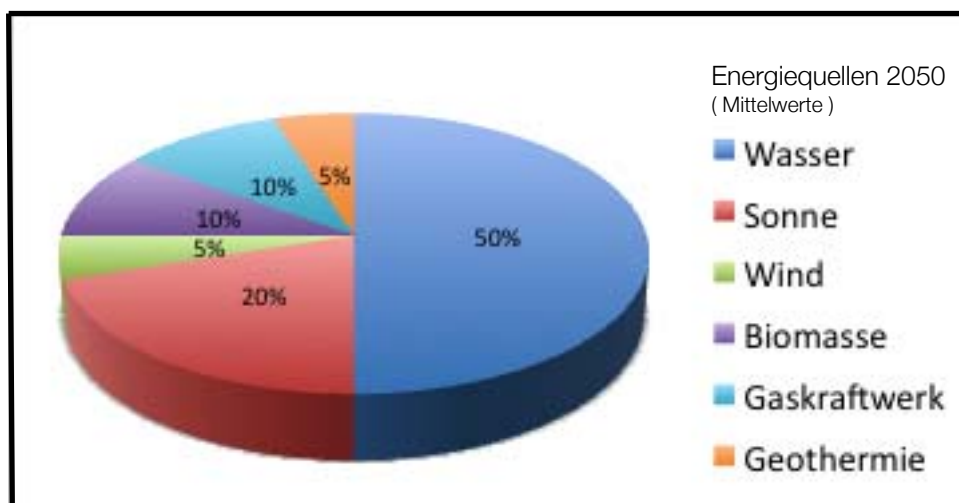
ETH Studie 2011: Es geht auch ohne!

Die ETH Zürich hat vor einigen Tagen auf der Webseite des Energy Science Center (ESC) eine Studie veröffentlicht, die aufgrund von Modellrechnungen aufzeigt, dass die Schweiz bis zum Jahr 2050 technologisch von der Kernkraft unabhängig sein könnte, nicht nur volkswirtschaftlich verkraftbar, sondern auch unter Einhaltung der bestehenden Klimaziele. Laut Tages-Anzeiger ist dieser Befund, wenn auch nicht neu, so doch äusserst bemerkenswert, weil die Autoren - Professoren verschiedener Disziplinen - die Kernaussagen als stabil und verlässlich einschätzen. Auch wenn die Zahlen als vielversprechend beurteilt werden, wird aber betont, dass nur ein Umdenken in unserer Gesellschaft zentral für den Erfolg einer alternativen Stromversorgung ist.

Wir alle müssen umdenken

Auch wenn wir pro Kopf in Zukunft weniger Energie verbrauchen, so steigt der Konsum trotzdem. Gemäss der Studie beträgt die Stromnachfrage in 40 Jahren bei einem durchschnittlichen Bevölkerungsanstieg etwa 79 Terawattstunden, verglichen mit einem heutigen Verbrauch von 63 Terawattstunden, was einem Zuwachs von 25 % entspricht! Dieser Anstieg entsteht unter anderem durch die umweltfreundliche Elektrifizierung der Energie, wie etwa den Ersatz der Öl- und Gasheizungen durch Wärmepumpen und den Zuwachs von Elektroautos im Verkehr. Im Klartext bedeutet dies, dass eine Energiewende auch sehr grosse Anforderungen an die Gesellschaft stellt. Wir müssen eine mentale Kehrtwendung von "Verbrauch ohne Ende" zu "Gebrauch mit Mass" vollziehen. Das dürfte für die heutige Konsumgesellschaft ein nicht ganz leichtes Unterfangen sein, denn gesellschaftliche Verhaltensänderungen passieren in der Regel nur unter Druck und Angst.

ETH-Studie: Bis 2050 ohne Kernkraft!



Quelle: ETH-Studie 11/2011

Keine Angst vor steigenden Preisen: trügerische Sicherheit

An steigende Preise an der Zapfsäule hat man sich längst gewöhnt. Und wohl kaum jemand erwartet, dass Autofahren in Zukunft wieder billiger oder das Heizen preiswerter wird. Die Autoren der ETH Studie gehen davon aus, dass die Energiepreise bis ins Jahr 2050 um ca. 30 % ansteigen werden. Und offenbar hat niemand davor Angst, denn wir alle finden Preisaufschläge von 1-2 Rappen pro Jahr nicht bedrohlich. Und das ist die grösste Bedrohung für einen erfolgreichen Energiewandel: Ohne Unfälle oder drastische Preisexplosionen kehrt der Mensch sehr schnell zum Alltag und der Bequemlichkeit zurück.

Preiserhöhungen passieren leise und werden kaum bemerkt. Sie werden nur am Stammtisch und in Lohnverhandlungen laut diskutiert. Ohne Handlungsdruck für Haushalte und Firmen: Die Lichter brennen, die Autos fahren und somit tritt die Energiefrage als Tagesthema in den Hintergrund. Alles in allem fühlen wir uns sicher. Es ist eine trügerische Sicherheit.

Zwei Lager, gleiches Ziel: Energiesicherheit

Ob Atomgegner oder -befürworter, eigentliche Atomfans gibt es nicht. Die Atomlobby und ihre Anhänger befürchten, dass wir ohne Atomstrom nicht genügend Energie hätten und unser Wohlstand gefährdet sein könnte und sie sind überzeugt, dass die Sicherheit in den Atomwerken mit den heutigen Technologien kein Thema mehr ist. Das andere Lager möchte komplett weg von Kernkraft, weil es die 100%ige Sicherheit nie geben kann und auch das kleinste Restrisiko für unseren Planeten schlicht immer noch untragbar ist. Sicher ist, dass die Mehrheit der Bevölkerung den Atomausstieg möchte und entsprechend positionieren sich die politischen Parteien. "Grün ist in", "Geht-nicht-Analysen" oder "Sowohl-als-auch-Strategien" sind "out".

Das Problem der Politik ist, dass sie polarisieren muss und Sachlichkeit selten Wählerstimmen bringt. Häufig verhindert dieser Sachverhalt ein zügiges Vorwärtkommen und staatliche Massnahmen dauern zu lange. In Sachen Energiesicherheit und Umweltschutz müssen wir allerdings nicht warten. Unsere Verantwortung können wir selbst heute schon wahrnehmen. In den Privathaushalten wie in den Firmen: Beim Bauen, Wohnen, Einkaufen, Fahren, Essen, Arbeiten und im Urlaub ebenso wie beim Recycling und in der Abfallentsorgung. Denn Abfall bedeutet heute Rohstoff.

Biogas - gewichtige Vorteile

Die Vielfalt organischer Abfälle reicht von Speise- und Rüstabfällen in der Küche, Reste und Fehlchargen in der Lebensmittelproduktion, -herstellung und -verteilung, bis hin zu Grünabfall und Schlachtabfällen. "Abfall ist Rohstoff" und Aufgabe unserer Gesellschaft ist, die von uns produzierten organischen Abfälle zu erfassen und zu verwerten. Die Schweiz wirft jährlich 250.000 Tonnen Nahrungsmittel auf den Müll. Das entspricht einem Energiewert von rund 75 Mio Liter Heizöl! Und die Biogasproduktion ist aufgrund der permanenten Verfügbarkeit von Abfall keinen kurzfristigen Schwankungen ausgesetzt. Abfall lässt sich einfach lagern im Gegensatz zu Wind- und Sonnenenergie, die nicht immer zur Verfügung stehen und nicht gespeichert werden können. Der Bio-Energie kommt deshalb im Gesamtkonzept der natürlichen Energieversorgung eine wichtige Bedeutung zu.

Produktepalette System BIOMAT

BioGreenLine ist führend in der spezialisierten und vielfältigen Erfassung von organischen Abfällen.



Gastro

Erfassung von Speise- und Rüstabfällen in Grossküchen der Gastronomie



Industrie

Herstellung von Biomasse aus Rüst- und Verarbeitungsbfällen in der Lebensmittelproduktion



Tutto

Sortierung und Entpackung von verdorbenen oder abgelaufenen Lebensmitteln bei Grossverteilern



Casa

Erfassung von Kleinmengen in BGL-Biosäcken in regionalen Sammelstellen von Gemeinden



Grüne Energie: Das Label für unternehmerische Verantwortung

"Grüne Energie" verkörpert den Lifestyle der heutigen Gesellschaft. Recycling statt Verbrennung. Verwertung statt Entsorgung, bewusstes Energiesparen und verantwortungsvoller Umgang mit der Umwelt und Ressourcen.

BioGreenLine AG - Germaniastrasse 55 - 8006 Zürich - Tel. +41 44 725 07 25 - www.biogreenline.org - www.biobörse.org

Eine Gemeinschaftspublikation der Jakob Bösch AG und BioGreenLine AG, Ausgabe 9 / 2011

Redaktion: Jürg M. Lattmann, Andy Schaffner, Realisation: Roger Bachmann